

Koalitionsregierung in estnischer Kommunalwahl bestätigt

Die Kommunalwahl am 15. Oktober galt als erster Test für das neue Regierungsbündnis – zu einem Zeitpunkt, zu dem Estland durch die Ratspräsidentschaft im europäischen Fokus steht. Den Erwartungen entsprechend, ging die Estnische Zentrumspartei (Eesti Keskerakond) als stärkste Kraft hervor. Dennoch zeigte sich auch in Estland, dass zwischen Prognosen und Wahlergebnissen inzwischen vielerorts große Unterschiede bestehen können. Eine veränderte Wählerschaft und spezifische Themen hatten auch bei dieser Wahl einen Effekt auf die Ergebnisse, die den prinzipiellen Kurs des Landes aber nicht infrage stellen sollten. Die konservative IRL (Isamaa ja Res Publica Liit) musste herbe Verluste hinnehmen, ihre Zustimmung sank von 17,2 Prozent im Jahr 2013 auf 8 Prozent. Jedoch gelang es ihr, die rechtspopulistische Partei EKRE (Eesti Konservatiivne Rahvaerakond), die in den Umfragen vor ihr gelegen hatte, hinter sich zu lassen. So konnte die IRL unter anderem ihren Platz im Tallinner Stadtrat sichern.

Am Sonntag, den 15. Oktober, wurden die estnischen Kommunalwahlen abgehalten. Hierbei waren zum ersten Mal auch Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren sowie EU-Ausländer und Bürger mit festem Wohnsitz in Estland zur Stimmabgabe berechtigt. Eine weitere Neuerung ergab sich durch die bereits 2015 beschlossene Verwaltungsreform in dem dünn besiedelten Land, das eine Einwohnerzahl wie München aufweist (1,3 Millionen), von der Fläche aber vergleichbar mit Niedersachsen ist. Während es bisher 213 Gemeinden gab, sollen es zum

1. Januar 2018 nur noch 79 sein. Dieser Neustrukturierung wurde in den Kommunalwahlen bereits Rechnung getragen und Wahlkreise u.a. entsprechend den neuen Gemeindegrenzen verändert und angepasst. Als Konsequenz wird eine größere administrative Effizienz erhofft.

Bei den Kommunalwahlen bestätigten sich zudem einmal mehr die starken Positionen der Unabhängigen Wählerbündnisse (vergleichbar mit den „Freien Wählern“ in Deutschland), die 2013 23,4 Prozent und 2017 26,8 Prozent der Stimmen erhielten. Die Zentrumspartei errang 27,3 Prozent der Stimmen und hielt ihre Position als stärkste Partei, jedoch mit Verlusten von 4,6 Prozent im Vergleich zur Wahl im Jahre 2013. In der Hauptstadt Tallinn konnte die Zentrumspartei 40 von 79 Mandaten erringen und somit die Mehrheit behalten. Ihr Erfolg ist auch als Zäsur anzusehen – und als Emanzipation von ihrem „Übervater“ und ehemaligem Vorsitzenden Edgar Savisaar. Savisaar, 1990-1992 Ministerpräsident Estlands und – mit Ausnahme der Jahre 2004-2007 – seit 2001 Oberbürgermeister von Tallinn. Er hatte im Vorfeld der Wahlen eine eigene Liste formiert, nachdem ihm die jüngere Generation der Zentrumspartei, darunter der amtierende Premierminister Jüri Ratas, Zugeständnisse verweigert hatten. Hintergrund war, dass er wegen Korruptionsverwürfen angeklagt wird und das Thema Korruption hatte für die Kommunalwahlen landesweite Bedeutung, über die Stadtgrenzen Tallinns hinaus. Savisaar errang aber ein Direktmandat im Stadtrat. Vom Ausgang der An-

ESTLAND

ELISABETH BAUER

Oktober 2017

www.kas.de/estland

klage hängt ab, ob er dieses Mandat antreten darf.

Hingegen konnte die liberal ausgerichtete Reformpartei (*Eesti Reformierakond*), die seit 2016 nach 17-jähriger Regierungsbeteiligung wieder in der Opposition ist, mehr als 6 Prozent hinzugewinnen und kam auf 19,7 Prozent. Die Sozialdemokratische Partei (*Sotsiaaldemokraatlik Erakond*) kam mit leichten Verlusten auf 10,4 Prozent, die IRL auf 8 Prozent. Die rechtspopulistische EKRE-Partei erhielt 6,7 Prozent der Stimmen. Die auf nationaler Ebene agierende Freie Partei (*Eesti Vabaerakond*) war bei den Kommunalwahlen nicht als eigenständige Kraft angetreten. Die traditionell niedrige Wahlbeteiligung lag bei 53,4 Prozent (2013 bei 57,9 Prozent). Offenbar ging auch von der Senkung des Wahlalters sowie der Möglichkeit des E-Votings kein Mobilisierungsschub aus. Ca. 31 Prozent der Wähler machten aber vom E-Voting Gebrauch, bislang der höchste Prozentanteil. Berichte kurz vor den Wahlen über etwaige Sicherheitslücken der estnischen E-ID-Karte, wonach der öffentliche Schlüssel theoretisch auch ohne Karte und PIN ermittelt werden könne, bestätigten sich nicht.

Besonders die Erwartungen der Politik und Politiker durch die Senkung des Wahlalters ein neues Interesse gerade bei Jung- und Erstwählern zu wecken, erfüllten sich nicht. Bei der Ursachenforschung wurde die Nichtteilnahme an den Wahlen u.a. auch der eher apolitischen Ausrichtung der Schulen und Universitäten zugeschrieben.

Konkurrenz im rechten Spektrum

Diese Ergebnisse sind umso erstaunlicher, als dass sowohl für die IRL als auch die EKRE ein völlig anderes Ergebnis erwartet worden war. Die erwarteten Ergebnisse für EKRE bezifferten diverse Zeitungen im Vorfeld der Wahlen auf über 10 Prozent. Nimmt man den Aspekt dazu, dass Wähler von Rechtsaußenparteien ihre Absicht oft nicht kundtun, schien ein zweistelliges Ergebnis sicher und eine weitere Etablierung der noch jungen, 2012 gegründeten, Partei wurde erwartet.

Die IRL sollte den Umfragen zufolge weit weniger als 5 Prozent erreichen und somit in die Bedeutungslosigkeit versinken. Von mancher Seite wurde ihr sogar der Untergang prophezeit, da der personelle Aderlass in den letzten Jahren sehr groß war. Kaum jemand der einst bekannten Köpfe blieb übrig und hat Positionen in internationalen Organisationen, Universitäten, Medien oder anderen Institutionen inne. Zuletzt verließ der ehemalige Parteivorsitzende Margus Tsahkna aus Protest die Partei, nachdem er im Zuge von Umstrukturierungen an der Regierung im Juli 2017 seine Position als Verteidigungsminister aufgeben musste. Die Freie Partei ging in der Kommunalwahl in Wählerbündnissen auf, die einen weiteren Erfolg von EKRE und IRL unterbunden haben dürften.

Wahlkampfbestimmende Themen

Die Zentrumsparterie stand im Vorfeld dieser Wahlen unter Beschuss der Reformpartei, Sozialdemokraten und der Konservativen. So versprachen sie, miteinander gegen die Korruption vorzugehen und dem System „Savisaar“ ein Ende zu bereiten.

Die Zentrumsparterie profitiert nach wie vor von einer starken Wählerschaft russischsprachiger Esten. Ihr sozialistisches Auftreten und die Fokussierung auf die russische Sprache können aber zwei Entwicklungen nicht überdecken: Einerseits sitzt die Partei seit 2016 in der Regierung und musste sich angesichts der NATO-Mission im Baltikum und der EU-Ratspräsidentschaft Estlands 2017 klar positionieren. Premierminister Jüri Ratas schlug nun prowestliche Töne an und wohnte auch Verteidigungskonferenzen mit Blick auf Russland wie der ABCD (Annual Baltic Conference on Defence) bei. Andererseits unterhält seine Partei immer noch eine Kooperation (ein Vertrag, der nach offizieller Diktion auf Eis gelegt ist) zu Putins Partei Einiges Russland. Auch werden gegenseitige Sympathien immer wieder durch diverse Abgeordnete geäußert. So gab die Abgeordnete Olga Ivanova dem umstrittenen Magazin Sputnik ein Interview und behauptete darin, dass der Bezirk Lasnamäe in Tallinn doch eigentlich russisch sei. Die Partei wird

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ESTLAND

ELISABETH BAUER

Oktober 2017

www.kas.de/estland

wohl auch weiterhin interne Flügelkämpfe ausfechten.

Nicht nur die Zerrissenheit zwischen West und Ost, sondern auch die Korruptionsvorwürfe gegen den langjährigen Bürgermeister Tallinns und ehemaligen Premierminister Edgar Savisaar belasteten die Partei. Der Fall Savisaar ist immer noch nicht abgeschlossen und wird seither als Argument der anderen Parteien gegen die Zentrumsparterie genutzt.

Bei diversen Wahldebatten schien es, dass die Zentrumsparterie zukünftig die Nähe zu den linksgerichteten Sozialdemokraten suchen könnte, weiterhin aber mit der Reformparterie im Konflikt bleiben wird. Ein wichtiges Thema der Wahl war der Sprachunterricht für Kinder und Jugendliche. Die Aussage der Reformparterie, ein Land sei wie ein Zuhause und dort spräche man nur eine Sprache, hat ihrem Ruf unter russischsprachigen Esten seither geschadet. Wie aber die SDE und die IRL versucht die RE nun, mildere Töne anzuschlagen. So sollen die Möglichkeiten für russischsprachige Esten denen der ethnischen Esten angeglichen werden, zugleich aber müsse man schon im Kindergarten soweit die estnische Sprache lehren, dass ein Kind sie in der Grundschule perfekt beherrsche.

Auch hatten die gestiegenen Lebenshaltungskosten in Estland keine eminente Auswirkung auf die Wahlergebnisse. Da die Kosten in vielen Bereichen aber sprunghaft angestiegen waren und die Verdienstmöglichkeiten im europäischen Vergleich niedrig sind, bleibt abzuwarten, inwieweit sich dieses Thema der nächsten Wahlkämpfe bemächtigen wird.

Perspektive für die IRL

Die IRL, Mitglied der Europäischen Volkspartei (EVP), gilt als traditionell „konservative“ Partei mit Regierungserfahrung. Trotzdem verharrt sie in einer Führungs- und Identitätskrise, wegen derer sie die Konkurrenzsituation zu der RE, EKRE und der Freien Partei nicht meistern kann. Die erst im September 2014 gegründete Freie Partei um den ehemaligen IRL-Politiker Anders Herkel

selbst kann als Abspaltung bezeichnet werden, die ähnlich wie EKRE und viele andere populistische Parteien in ganz Europa Elitenkritik vorträgt.

Der Spitzenkandidat Raivo Aeg, einst Direktor der Geheimpolizei, startete den Prozess, die Korruptionsvorwürfe im Umfeld von Savisaar zu prüfen. Schon bei den Kommunalwahlen 2013 hatte die IRL mit der Parole „Stop Savisaar´s Korruption“ plakatiert. Der Ansatz, die IRL wieder als Volkspartei darzustellen, scheint zurzeit sehr schwierig bis sogar unmöglich, zumal das einst vereinte rechte Lager aufgesplittert ist. Nach der Etablierung liberaler Wirtschaftsgesetze durch Mart Laar wanderten viele Wähler der IRL zur Reformparterie ab, die diesen Kurs ausbauen wollte. Der Beitritt zur Eurozone und die Eindrücke der Flüchtlingskrise halfen den populistischen Parolen von EKRE Gehör zu verschaffen. Versprechen der IRL hingegen, gleichzeitig nationalistisch und tolerant, wie auch wirtschaftsliberal und sozial ausgerichtet zu sein, stiften bis heute mehr Verwirrung als Verständnis. Unverständnis in weiten Teilen der Wählerschaft erntete die IRL zudem durch den Umstand, dass sie, als pro-europäische, antikommunistische und russlandkritische Partei Ende 2016 auf nationaler Ebene die Zentrumsparterie (mit-)inthronisiert hat. Dies führte gerade bei sog. Stammwählern zu Irritationen, denen ein Glaubwürdigkeitsverlust folgte. Durch einen Wechsel in der Parteiführung konnte diese Entwicklung wohl aber gestoppt werden. Nach der im Juni erfolgten Neuwahl der Parteispitze sowie der Ernennung neuer Minister, u.a. Juri Luik als neuen Verteidigungsminister, konnte die Position der IRL zunächst einmal konsolidiert werden, mit dem längerfristigen Ziel wieder eine konkurrenzfähige Alternative zu sein.

Deutlich hat diese Wahl gezeigt, dass der IRL durch eine konstante Medienpräsenz sowie Kooperation mit anderen Parteien höhere Wahlergebnisse durchaus möglich sind. Für die kommenden Wahlen steht die IRL nun vor der Herausforderung, ihre Positionen besser zu benennen und zu vermitteln sowie die Kandidaten besser sichtbar werden zu lassen. Der Fakt, dass bei den Kommunalwahlen die EKRE hinter den Er-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ESTLAND

ELISABETH BAUER

Oktober 2017

www.kas.de/estland

wartungen zurückblieb und sich die IRL trotz schlechter Ausgangslage an wichtigen Stellen durchsetzen konnte, eröffnet für sie neue Möglichkeiten.

Fazit

Die estnische Parteienlandschaft ist auch nach dieser besonderen Wahl stabil geblieben, und der nach Westen ausgerichtete Kurs wurde nicht infrage gestellt. Ein Ende des als korrupt geltenden Systems „Savi-saar“ zeichnet sich ab, auch wenn Teile der Wahlsiegerpartei nach wie vor mit Russland sympathisieren. Der im November 2016 ins Amt gewählte Premierminister Jüri Ratas, der am Wahlabend alle Parteien bei ihren Feiern persönlich aufsuchte, bemüht sich sichtlich um Anerkennung in der europäischen und westlichen Gemeinschaft – besonders in Zeiten der Ratspräsidentschaft.

Durch die Dringlichkeit diverser Themen wie Migration und Lebenshaltungskosten, wie auch der Integration der russischsprachigen Minderheit, wird es jedoch mit Sicherheit weitere Verschiebungen geben. Ob der Höhenflug der Zentrums-Partei unter diesen Bedingungen noch weiter andauern wird, die Liberalen sich in ungewohnter Oppositionsrolle neu positionieren und EKRE wie die Freie Partei Protest dauerhaft an sich binden kann, bleibt abzuwarten. Die IRL wird weiter versuchen müssen, sich als die traditionsreiche Mitte-Rechts-Partei zu positionieren, um ihre Krise zu überwinden. Insgesamt machen die Ergebnisse eine vielfach befürchtete vorgezogene Neuwahl auf nationaler Ebene unwahrscheinlicher.